

## **in memoriam Hartmut Wegener**

2. Dezember 1942 – 21. Juli 2023

Liebe Hedi, lieber Lars und lieber Ole, liebe Ellen, Juli und Tillmann, liebe Ruth, liebe Anverwandte, Freunde und Wegbegleiter von Hartmut Wegener.

In großer Dankbarkeit, Hartmut meinen Freund nennen zu dürfen, möchte ich uns noch einmal vor Augen führen, welcher ein großartiger gesellschaftlicher Gestalter und Innovator Hartmut, Zeit seines Berufslebens und weit darüber hinaus, war. Hartmut Wegener war über viele Jahrzehnte ein nachdrücklicher, kreativer und nachhaltiger Bewegter, Begründer und Lebens-Gestalter.

### **1. Hartmut als Lebens-Gestalter**

Zur Sozialarbeit und zur Sozialpolitik kam Hartmut Wegener durch einen Hinweis der Berufsberatung nach seiner Ausbildung zum Maschinenschlosser und seiner Zeit bei der Bundeswehr. Im Studium in Hannover lernen sich Hedi und Hartmut kennen und bilden ab dann über fast sechs Jahrzehnte ein Ehe-Paar, ein Eltern-Paar und ein Lebensgestaltungs-Paar. Für das soziale Umfeld war das gleichberechtigte und wertschätzende Miteinander dieses Paares teilweise gewöhnungsbedürftig in einer Zeit, die im Vergleich zu heute, noch deutlich stärker patriarchalisch geprägt war. Und das Besondere an der Familie Wegener war auch, dass zwar Beruf und Engagement sehr wichtig waren, jedoch stets aufs Neue und aktiv die Balance gesucht wurde zwischen der individuellen Person, der Familie, dem beruflichen Erfolg sowie dem gemeinwohlorientierten Engagement. Um nur ein Beispiel zu nennen: Hartmut hat viel gearbeitet hatte wenig freie Plätze im Kalender, aber er war es auch, der eine Reise nach Barcelona mit dem Fahrrad unternahm. Und Auszeiten, beispielsweise in Bad Füssing, gehörten sowieso in einen guten Wegnerschen Jahresablauf. Sein Lebenscredo habe ich empfunden als Zugewandtheit und Toleranz auf der Basis klarer eigener Haltungen.

### **2. Hartmut fordert eine qualitätsorientierte und professionelle Soziale Arbeit**

Sein Berufsweg führte Hartmut Wegener sehr bald als Sozialarbeiter zur Justiz. Er wurde Bewährungshelfer in Lüneburg. Die fachlich große Schnittmenge von Sozialer Arbeit und (Straf-)Recht war für ihn kein ideologischer Widerspruch sondern eine gute Symbiose und eine spanende Herausforderung in einem noch recht jungen und gestaltbaren Arbeitsfeld. Sehr bald wurde er zum Koordinator der Lüneburger Bewährungshelfer und Bewährungshelferinnen und erkannte in dieser neuen Rolle bald, dass Dienst- und Fachaufsicht fachfremd über Verwaltung und Richterschaft geregelt waren und ein Koordinator eben keine vorgesetzte Führungsperson war. Dieses quasi sozialarbeiterische Frühstücksdirektor-Dasein wird er so schnell nicht vergessen und ändern wollen.

Hartmut engagierte sich in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Bewährungshelfer (ADB) und wurde bald auch deren Bundesvorsitzender. In dieser neuen Rolle war er sehr innovationsfreudig und profilierte sich als Befürworter für mehr Qualitätsmanagement, Führungsstrukturen innerhalb der Profession der Sozialarbeit sowie für eine engere organisatorische Verzahnung der Arbeitsfelder von Bewährungshilfe, Gerichtshilfe und Führungsaufsicht. Wie so oft im Leben, waren diese Ideen und Vorschläge zwar zukunftsweisend, wurden jedoch mehrheitlich von einer beharrenden Kollegenschaft abgelehnt, die insbesondere ihre berufliche Freiheit durch jedwede Formen von Qualitätskontrollen gefährdet sah. Einige Jahrzehnte später sind etliche seinerzeitige Vorschläge inzwischen Realität geworden.

Hartmut und ich haben uns Ende der 70er Jahre kennengelernt und zwar als „Teamer“ - heute würde man sagen als Erwachsenenbildner – in bundesweiten Fortbildungsveranstaltungen der Deutschen Bewährungshilfe (DBH) und des Paritätischen Bildungswerkes. Eingeladen hatte man uns, weil wir beide Straffälligenhilfvereine gegründet hatten und uns besonders für die gesamtgesellschaftliche Verantwortung bei der Resozialisierung einsetzten. Bewährungs- und Straffälligenhilfe waren für uns

einerseits professionelle Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit, bedurften aber andererseits des Engagements durch Ehrenamt und Zivilgesellschaft. Unser erster gemeinsamer Aufsatz erschien 1980 als Dokumentation aus einer bundesweiten Konferenz, die Hartmut und Hedi in Lüneburg organisiert hatten, und behandelte genau diese Sichtweisen.

Die strategischen und programmatischen Debatten dieser Jahre haben uns beide sehr geprägt und jene berufliche und private Freundschaft begründet, die uns beide dann für Jahrzehnte so wunderbar verbunden hat.

### **3. Hartmut war ein Innovator und Gestalter**

Hartmut Wegener gehört zu den Initiatoren und Gründern verschiedener Hilfs- und Fördervereine im Bereich der Bewährungs- und Straffälligenhilfe. Dies gilt ebenso für den regionalen Bereich rund um Lüneburg wie auch für das Land Niedersachsen und später dann auch für das Land Sachsen-Anhalt. Im Kern geht es jeweils um die Schaffung neuer und zusätzlicher Hilfsangebote im weiten Arbeitsfeld der Resozialisierung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Hartmut ist die treibende Kraft und dann später für Jahrzehnte, das Gesicht und der ehrenamtliche Leiter der „Reso-Fabrik“ in Winsen. Geht es in den ersten Jahren ab 1982 primär um die verbesserte Betreuung sowie zusätzliche Angebote für Probanden der Bewährungshilfe, so hat sich dieser Träger der Jugendhilfe über die letzten Jahrzehnte inzwischen zu einem fast mittelständischen gemeinnützigen Sozialunternehmen mit dutzenden hauptamtlicher Mitarbeitenden entwickelt. Die Reso-Fabrik hat sich unter Hartmuts Leitung zu einem Leuchtturmprojekt entwickelt, das weit über die Region hinaus gekannt und geschätzt wird. Zum Angebotsportfolio gehören heute unter anderem Weisungen nach dem Jugendgerichtsgesetz, Erziehungsbeistandschaften, Gewalt- und Extremismusprävention, Strassensozialarbeit, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit, Suchtprävention und Medienkompetenz-Schulungen.

Typisch für Hartmut war – nicht nur in der Reso-Fabrik - seine Bereitschaft und Fähigkeit (neue) Problemlagen exakt zu analysieren um anschließend passende Gegenmaßnahmen zu projektieren. Hartmuts Engagement hat zu verschiedenen persönlichen Ehrungen geführt, darunter die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

### **4. Hartmut als Diskurs- und Vernetzungs-Gestalter**

Früh hat Hartmut Wegener die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für die Fortentwicklung der Sozialen Arbeit erkannt. Und auch der Bereich der Kriminologie zeigte sehr bald Interesse an diesem aufgeschlossenen Praktiker, der daran interessiert war, aktuelle wissenschaftliche Standards und Erkenntnisse in die tatsächliche praktische Arbeit sowie die Strukturen der Sozialarbeit zu integrieren. Über viele Jahre hat Hartmut als einziger Praktiker, ohne Professoren- und Dokortoren-Titel, die Belange der Sozialen Arbeit als Mitglied des renommierten Kriminologisches Forschungsinstituts Niedersachsen e.V. (KFN) vertreten.

Nach der Wieder-Begründung des Landes Sachsen-Anhalt im Jahre 1990 folgt Hartmut Wegener dem Ruf Mitglied einer Beratungsgruppe des Partnerlandes Niedersachsen zu werden. Im neu geschaffenen Justizministerium des Landes in Magdeburg wird er Referatsleiter für die Sozialen Dienste der Justiz und für Opferhilfe. In der neuen Rolle eines leitenden Ministerialbeamten gelingt es ihm nun, viele Erfahrungen sowie neue Strategien und Strukturvorschläge im Rahmen des Neuaufbaus der Justiz in Sachsen-Anhalt zu realisieren. Dank seiner umfänglichen Berufserfahrung, seiner ausgewiesenen Fachlichkeit und seiner persönlichen Überzeugungskraft konnte ein moderner Neuaufbau der Sozialen Dienste entstehen, der auch auf die vier anderen neuen Bundesländer ausgestrahlt hat.

Die DDR kannte weder die Arbeitsbereiche Bewährungshilfe, Gerichtshilfe oder Führungsaufsicht, noch war eine Berufsausbildung als Sozialarbeiter oder Sozialpädagoge vor 1990 möglich. Es ist auch dem beharrlichen Engagement von Hartmut Wegener zu verdanken, dass die für die neuen Dienste erforderlichen Fachkräfte nicht in den westdeutschen Bundesländern gesucht wurden, sondern ein spezifisches Qualifizierungsprogramm der DBH realisiert werden konnte, dass es Quereinsteigern aus dem Land Sachsen-Anhalt, die aus unterschiedlichen Berufen kamen, ermöglichte, die neuen Aufgaben zu übernehmen, verbeamtet zu werden und eine gleiche tarifliche Eingruppierung wie die Kolleginnen und Kollegen im Westen zu erhalten.

Auch von seiner neuen Wirkungsstätte in Magdeburg aus, ist Hartmut am Wochenende weiterhin der Leiter der Reso-Fabrik in Winsen und auch weiterhin ist er darum bemüht, die professionelle Arbeit im Bereich der Sozialen Dienste durch Angebote aus der Zivilgesellschaft zu ergänzen. Mit zahlreichen Partnern und Unterstützern gründet er den Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V..

## **5. Hartmut war stets ein zugewandter und verlässlicher Freund**

Als Freund war Hartmut nicht – wir beide nicht - der Mann der vielen Worte und der ununterbrochenen Kontaktpflege per Telefon, Post oder Social Media. Aber wir alle kennen das, es gibt tiefe Freundschaften, da führt man das Gespräch, das inzwischen Wochen oder selbst Monate zurückliegt, beim Wiedersehen nahtlos weiter, als hätte man sich gestern zuletzt gesehen; und in tiefer Seele weiß man, der andere ist dein Freund und irgendwie an deiner Seite. Hierzu zwei kleine Beispiele:

Im Jahre 1978 hat Astrid Lindgren anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels in Frankfurt die Geschichte vom Stein vorgetragen. Aus dieser Rede habe ich 2005 anlässlich einer Kongresseröffnung in Hannover unter anderem die folgenden Zeilen zitiert: „Immer noch gibt es viele Mütter und Väter auf der Welt, die ihre Kinder schlagen und glauben, das sei gut. Sie meinen, Kinder würden artig und Gehorsam durch die Schläge. Aber stattdessen werden sie zu solchen Menschen, die gerne selber andere schlagen und weiter machen damit, wenn sie groß sind. Denn wie soll einer, der sich als Kind an die Gewalt gewöhnt hat, zu einem friedlichen Menschen heranwachsen? ... Schluss mit der Gewalt!“. Auf einem Bierdeckel fand ich seine Rückmeldung: „tolle Geschichte mit dem Stein von Lindgren. Schicke mir die ganze Rede, will ich auch als Orientierung für unsere Vereinsarbeit nutzen.“

Am 7. Juni d.J. schrieb Hartmut mir in einer Email unter anderem: „Lieber Erich, bei Dir wird oder ist es bereits sehr lebhaft, die Tagung (Deutscher Präventionstag 2023) steht ja unmittelbar vor der Tür. Ich will dir nur sagen, dass ich an dich denke und dir einen guten Verlauf wünschen. In Gedanken werde ich gelegentlich dabei sein. ... Also, lieber Erich, Dir eine gute Zeit. Hartmut“.

Auch für unsere Freundschaft und die nun zunehmend persönlich-privaten Gespräche gilt: „Wir hatten noch soviel vor“.

## **6. Hartmut als Freund in der Gruppe**

An dieser Stelle spreche ich auch im Namen von Heinz Beckmann, Dieter Friedemann, Albert van Heek, Günter Kastenhuber, Peter Kühnel, Roland Mai und Willi Thörner, den Freunden des von uns so genannten Wolfsburgkreises. Unser Freundeskreis hat sich vor gut 30 Jahren aus einer Kollegenrunde ergeben, in der wir unter anderem gemeinsam nach innovativen Strategien und Strukturen für die Bewährungshilfe gesucht haben. Inzwischen sind wir natürlich alle Rentner und Pensionäre und leider sind auch bereits etliche Freunde verstorben. Geblieben sind unsere stabilen Freundschaften und das Interesse an den Herausforderungen der Sozialen Arbeit und den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen. Wir treffen uns weiterhin ein- bis zweimal im Jahr für ein Wochenende zu Gesprächen

und Diskussionen sowie zum gemeinsamen abendlichen und in der Regel auch nächtlichen Kartenspiel.

Unsere gesamte Freundesrunde hat sehr von Hartmuts Fähigkeiten gelernt und profitiert, wann immer möglich Klartext zu sprechen, aufgeschlossen für die Meinung und Perspektiven Anderer zu sein sowie keine Scheu vor unbequemen Äußerungen und vom Mainstream abweichenden Positionen anderer zu haben. Und, um es mit den Worten von Albert van Heek zu sagen: „Hartmut ist eine sehr gelungene Kombination von Ernsthaftigkeit und Humor, von Arbeit und Spiel“.

Lieber Hartmut, wir können uns nun nur noch virtuell in die Arme nehmen. Deine realen Umarmungen waren immer fest und herzlich und ich werde sie vermissen, ebenso wie Deine fröhlich-freundlichen Worte und Deine anregenden Gedanken. Wir alle sind nun darauf angewiesen uns zu fragen, wie hätte Hartmut dies und das gesehen oder kommentiert. Uns allen wirst du fehlen, aber wir halten Dich auf unsere besondere Weise lebendig. Deine Haltungen, Dein Wirken und Deine Freundschaft bleiben in unseren Köpfen und Herzen.  
Adieu, mein lieber Hartmut.

Erich Marks  
Kirchgellersen, 2. August 2023